218755


# Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Amtliches Organ der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Laurahütte und Siemianowitz.

Einzige amtliche und gelesenste Tageszeitung von Laurahütte und Siemianowitz.

Geschäftsstelle: Laurahütte-Siemianowitz, Schloßstraße 1, gegenüber der Pfarrkirche. :: Fernsprecher Nr. 501.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet vierteljährlich frei ins Haus 12,60 Mk., monatlich 4,60 Mk. Bei Abholung von unserer Geschäftsstelle vierteljährlich 11,60 Mk., monatlich 3,90 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 12,60 ohne Bestellgeld.

Reklamezeile 1,50 Mk.

Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen und kostet die siebengespaltene Kleinzeile oder deren Raum 40 Pfg., auswärtige Anzeigen die Zeile 60 Pfg. Größere Anzeigen nach Vereinbarung. — Bei gerichtlicher Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen. — Kleine Anzeigen gegen Vorausbezahlung.

Nr. 250 | Laurahütte-Siemianowitz Freitag, den 5. November 1920 | 38. Jahrgang


## Vom Tage.

### Der neue Präsident der Vereinigten Staaten.

**WTB. Paris, 2. November. Havas berichtet, daß Senator Harding zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt worden ist.**

**Lloyd George bleibt fest!**

**Berlin. In hiesigen diplomatischen Kreisen herrscht die feste Überzeugung vor, daß Lloyd George die völlige Gleichberechtigung Deutschlands auf der kommenden Wiedergutmachungskonferenz durchsetzen werde.**

**Amerika gegen Rumänien.**

**Haag.** Der „Nieuwe Courant" meldet aus Washington, daß die amerikanische Regierung bei der rumänischen Regierung gegen die Angliederung Beßarabiens Einspruch erhoben hat.

**Zwang gegen Deutschland.**

**Paris.** Zu der Meldung, daß in Brüssel eine Zusammenkunft zwischen den Sachverständigen des Wiedergutmachungsausschusses und den deutschen Sachverständigen und im Anschluß daran eine Konferenz in Genf stattfinden dürfte, schreibt „Journal": Diese neue Konferenz besagt nichts, wenn sie nicht sagen will, daß England seinen Standpunkt energisch vertritt. Es interessiert lediglich, ob die Alliierten bereit sind, eine praktische Lösung zu suchen und diese Deutschland aufzuzwingen. Alle anderen Methoden würden nur zu einer Enttäuschung führen.

**Der blutige Kleinkrieg in Irland.**

**London.** „Times" meldet aus Dublin, daß Sinnfeiner im Verlauf von 24 Stunden 52 Angriffe auf Polizeibeamte unternommen haben. 16 Polizisten wurden dabei getötet und acht schwer verwundet. Die Anschläge seien von einer Zentralleitung aus angeordnet. Ein Polizist, der sein Haus in Tullamore (Irland) verließ, wurde durch Schüsse tödlich verletzt. Zur Vergeltung steckten uniformierte Männer das Lichtspielhaus und die Gewerkschaftshalle in Brand und zerstörten Häuser und Läden von Sinnfeinern.

**Die Korridorkonferenz.**

**Warschau.** Die sog. Korridorkonferenz, zu der Deutsche und Polen vor einiger Zeit in Paris zusammengetreten sind und an der neuerdings Vertreter der Danziger Delegation auf Beschluß der Botschafterkonferenz in beratender Eigenschaft teilnehmen durften, hat beschlossen, die Beratungen in Warschau fortzusetzen. Die erste Sitzung in Warschau wird voraussichtlich am 9. oder 10. November stattfinden. Danzig wird auch bei den Warschauer Besprechungen vertreten sein.

**Ein betrügerischer Sowjet-Gesandter.**

**Reval.** Der bisherige Sowjet-Gesandte in Reval, Cukowski, ist nach Moskau berufen worden. Sobald er die Grenze überschritten hatte, wurde er verhaftet und unter scharfer Bewachung abtransportiert. Die Regierung erhebt gegen ihn die Anklage, öffentliche Gelder gestohlen und mit diesem Gelde spekuliert zu haben. Das hierdurch verursachte Defizit an Staatsgeld soll mehrere Millionen Rubel betragen.

### Verschiedene Meldungen.

**München.** Ministerpräsident v. Kahr wird sich in der Angelegenheit der bayrischen Einwohnerwehr demnächst zu Besprechungen mit der Reichsregierung nach Berlin begeben.

**London.** Der englische Handelsminister erklärte, daß die Einfuhr deutscher Farbstoffe ist ständigem Steigen begriffen sei.

**Paris.** Die Sozialisten des Departements Puy de Dôme haben sich gegen den Anschluß an die 3. Internationale ausgesprochen.

## Geht es zu Ende?

Die Unglücksnachrichten aus Rußland häufen sich. Ganze Gouvernements werden fortgesetzt unter Belagerungs-, ja unter Kriegsrecht gestellt, Truppen meutern, Bauern empören sich, und die Sowjetherren in Moskau können ihre Zeit nicht mehr ausschließlich mit der Ausarbeitung langatmiger Manifeste an das Proletariat der ganzen Welt ausfüllen. Das bis zum Tode erschöpfte russische Volk greift zur Selbsthilfe gegen die Bolschewistenherrschaft und fällt in besinnungsloser Wut über die Menschen im Soldatenrock her, die wahrscheinlich viel mehr der Not gehorchend als dem eigenen Triebe den Bolschewismus zu retten suchen — obwohl er doch unzweifelhaft rettungslos verloren ist. Von entsetzlichen Blutbädern berichten die neuesten Meldungen; aus Nowgorod, wo es zu Straßenkämpfen gekommen ist; aus Smolensk, wo über 1200 Soldaten von einer Scharfschützenbrigade erschossen wurden, neben Tausenden von Einwohnern, die sich den meuternden Truppen angeschlossen hatten; und selbst aus Moskau, dem „heiligen" Moskau, wo mehrere Regimenter der Roten Armee sich empört haben und nun erst von kommunistischen Verbänden aus Petersburg zur Raison gebracht werden sollen. Sturmzeichen für Lenin und Trotzki, für Sinowjew und Lowinski. Es geht zu Ende mit ihrer Herrlichkeit, alle Anzeichen sprechen wenigstens dafür. Das russische Volk will sich selber befreien und beginnt der Gewalt, die es niederhält, Gewalt entgegenzusetzen. Ob zu seinem Heile — wer kann es wissen? Vielleicht kommt es, abermals, aus dem Regen unter die Traufe. Vielleicht aber sind die Zustände in Rußland nachgerade schon so unerträglich geworden, daß sie noch schlimmer unter keinen Umständen mehr werden können.

In jedem Falle ist es gut, daß die letzte Entscheidung für oder gegen den Bolschewismus in Rußland von innen heraus herbeigeführt wird, nicht durch eine irgendwie geartete fremdländische Intervention. Jeder Versuch in dieser Richtung hat bisher die Lage immer nur verschlimmert. Aber wenn das russische Volk ganz aus sich selbst heraus dazu gelangen sollte, das Joch abzuschütteln, so kann gegen diesen Akt von keinem Standpunkt aus etwas Triftiges eingewendet werden. Die letzte Hoffnung der Bolschewisten war der siegreiche Ausgang des Feldzuges gegen die Polen. Sie haben ihn verloren. Seitdem haben sie im Innern die Zügel nur um so straffer angezogen und ihre Wort- und Schriftpropaganda über die Grenzen ihres Landes hin mit einer Leidenschaftlichkeit, einer haßerfüllten Eindringlichkeit gesteigert, wie man sie nur aufzubringen pflegt, wenn alles auf dem Spiele steht.

Aber was nützen die schönsten Reden, wenn sie durch die zu gleicher Zeit sich vollziehenden Tatsachen grausam Lügen gestraft werden? Wenn die Sowjetmacht, nach dreijähriger, von innen her unbedroht gebliebener Dauer zusammenbricht, um das russische Reich in einem unbeschreiblichen Zustand von Not und Elend zurückzulassen? So viel Wirklichkeitssinn wird schließlich auch der begeistertste Anhänger der 3. Internationale sich noch bewahrt haben, um sich nicht lediglich durch Phrasen bestimmen zu lassen, wenn die ganze Herrlichkeit, der er nachstrebt, in demselben Augenblick vor seinen eigenen Augen sozusagen in Stücke geschlagen wird. Sind wir erst so weit, dann werden auch die glänzendsten Versammlungsredner verstummen müssen, wo die Steine schreien, wo ein ganzes Volk nach Vergeltung ruft für den unsagbaren Jammer, in den es gestürzt worden ist. Muß der Bolschewismus erst in Rußland die Segel streichen, dann ist es auch mit seiner Anziehungskraft im übrigen Europa vorüber, zumal man ja weiß, daß diese zum großen Teil durch nichts weniger als ideale Werbemittel künstlich erzeugt worden ist. Fällt der Mantel, dann muß auch der Herzog nach — selbst wenn dieser Herzog Lenin heißt.

*Dr. Sy.*

## Sinowjew gibt die Hoffnung auf.

Das Pariser „Journal" veröffentlicht Meldungen eines Berliner Mitarbeiters, der aus der engsten Umgebung Sinowjews während dessen Aufenthalt in Berlin erfahren hat, daß Sinowjew den Berliner Kommunisten vertrauliche Mitteilungen gemacht habe, die von seiner Hallenser Rede beträchtlich abwichen. Er hat die deutschen Getreuen Lenins nicht im unklaren darüber gelassen, daß die Stellung der Sowjetregierung arg erschüttert ist, daß der beginnende Winter eine fürchterliche Hungersnot bringen werde und daß das durch unsägliche Leiden geschwächte russische Volk zu murren beginne. Sinowjew soll wörtlich erklärt haben: „Wenn im Laufe des Winters die ersehnte Revolution im Westen nicht ausbricht, müssen die Sowjets kapitulieren." An einen der Berliner Kommunistenführer hat er die Frage gerichtet: „Wenn wir nach Deutschland flüchten müßten, könnten Sie uns dann unsere Sicherheit gewährleisten?"

Augenblicklich konzentrieren sich die Anstrengungen der Russen gänzlich auf Italien und die Tschecho-Slowakei. Sie glauben, daß ihnen das Heil nur von diesen beiden Ländern und von England kommen könne. Ganz besonders interessierte den Journal-Vertreter der Standpunkt, den Sinowjew in der Frage der Verpflichtungen einnimmt, die das zaristische Rußland Frankreich gegenüber eingegangen ist. Hier lautet der Bescheid wenig tröstlich: Sowohl Sinowjew wie Viktor Kopp erklären, daß die Sowjetregierung diese Schulden niemals anerkennen und auch nicht einen Centime bezahlen werde.

## Löwenstein und Eichhorn.

### Die Gründe für ihre Nichtbestätigung.

Die Nichtbestätigung von Löwenstein und Eichhorn zu Stadträten des neuen Groß-Berlin erfolgte seitens des Oberpräsidenten wie immer in solchen Fällen ohne Angabe von Gründen. Schwerwiegende Gründe sind aber selbstverständlich in beiden Fällen vorhanden gewesen, und die den Dingen nahestehende „Sozialistische Korrespondenz" bringt sie auf eine Formel, die durchaus einleuchtend erscheint. Bezüglich des Linksunabhängigen Eichhorn, seinerzeit Polizeipräsident von Berlin, bemerkt die Korrespondenz folgendes:

„Wenn auch die gerichtliche Strafverfolgung des Herrn Eichhorn unberechtigt geworden ist, nachdem man alle Führer des Kapp-Putsches hat laufen lassen, so bleibt er für uns doch der Mann, auf dem die ungeheure Blutschuld lastet, die Januarunruhen von 1919 mit veranlaßt und mitgeleitet zu haben. Eichhorns Amtsführung im Polizeipräsidium galt, ganz genau entsprechend dem kommunistischen Programm, der Vorbereitung des bewaffneten Bürgerkrieges, und Eichhorn würde mehr Achtung verdienen, wenn er das nicht lügnerisch abstritte, sondern offen zugäbe; allerdings befiehlt das kommunistische Programm gegenüber dem Klassengegner auch die Lüge als Waffe. Jedenfalls erscheint uns Herr Eichhorn dauernd behaftet mit Bürgerblut und in keiner Weise geeignet, ein öffentliches Amt zu bekleiden. Solange es überhaupt noch ein Bestätigungsrecht gibt, wird es zu billigen sein, daß ein Eichhorn nicht bestätigt wird."

Zu dem Fall Dr. Löwenstein meint die Korrespondenz, daß es zwar nicht an ihm, sondern an dem alten Obrigkeitsstaat gelegen habe, wenn er sich keine genügende Erfahrung im Unterrichtswesen habe aneignen können. Aber, heißt es dann:

„So wenig man einen Menschen zum Reichsgerichtspräsidenten ernennen kann, den die alte Regierung oder ungünstige Vermögensverhältnisse an der Vollendung des juristischen Studiums hinderten, so wenig kann man einen Mann mit ungenügender Unterrichtserfahrung lediglich deshalb zum Oberstadtschulrat machen, weil er ein Opfer der Reaktion gewesen ist. Ausschlaggebend aber war das politische Moment. In weiten Bezirken Preußens, in denen die Sozialdemokratie nicht die Mehrheit hat, hätte die Leitung des Berliner Schulwesens durch Löwenstein eine Entrüstung hervorgerufen, die für den Fortbestand des Staates gefährlich gewesen wäre. Die Berliner Stadtverordneten haben zu wenig über den Umkreis Berlins hinausgeblickt, als sie Löwenstein wählten. Sie werden gut tun, den Fall Löwenstein nicht noch zu verlängern, sondern zu einer Neuwahl zu schreiten."

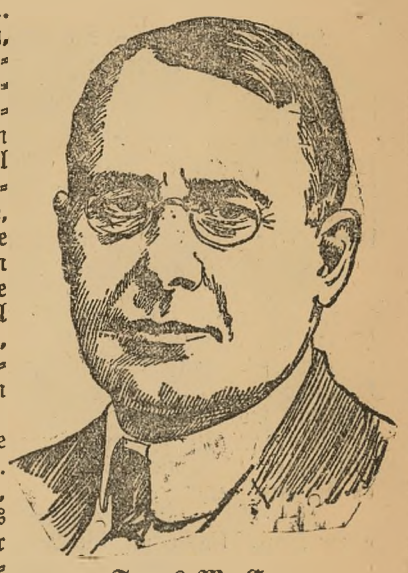
Die „Sozialistische Korrespondenz" dürfte mit ihren Ausführungen in der Hauptsache den Gedankengang getroffen haben, der den Oberpräsidenten beseelte und ihn veranlaßte, die Bestätigung der beiden Stadträte zu versagen.

## Präsidentenwahl in Amerika.

### Harding 8:1.

Das Weiße Haus in Washington erhält einen neuen Herrn, die Tage Wilsons sind endgültig dahin. Der Kampf um die Präsidentschaft begann unter den augenblicklichen Weltumständen und der bisher unerhörten aggressiven Politik, in die Wilson die nordamerikanische Union geführt, sozusagen mit einer gänzlich neuen Schichtung der Wählerschaft. Während früher die inneren Verhältnisse der Staaten ausschlaggebend waren, Republikaner und Demokraten um die Stellung am Staatsruder rauften, war diesmal der Blick auf die Lage in Europa nach dem großen Kriege, die Einflußnahme und die zukünftige Marschrichtung der Vereinigten Staaten mit Hinsicht auf alle die riesengroß und drohend aufgehäuften Probleme entscheidend. Aus der Liste der für die Nachfolgerschaft Wilsons genannten Kandidaten hoben sich allmählich zwei Persönlichkeiten als Favoriten heraus: Harding, der Mann der Republikaner und als solcher von vornherein im Gegensatz zu des demokratischen Wilsons Auffassungen stehend, dann Cox, der demokratische Parteigänger, als solcher von Wilson gefördert und gestützt. Das scheint ihm wenig genützt zu haben, denn Hardings Wahl dürfte gesichert sein. Die Wetten für ihn standen schon seit Wochen 8 zu 1. Eine Probeabstimmung, die kurz vor der definitiven Wahl vorgenommen wurde, ergab überwältigende Mehrheiten für Harding. Recht dunkel blieb bei der vorliegenden Wahl eine Frage, und diese war: Wie werden die Frauen stimmen? Denn diese nehmen zum erstenmal an der Abstimmung teil, und die Wählerschaft vermehrte sich dadurch um 26 Millionen.

Senator Harding.



James M. Cox.

Harding, der gerade am Wahltage sein 55. Lebensjahr vollendete, erklärte zu Artikel 10 des Völkerbundvertrages, er könne diesen nur annehmen, wenn eine neue Art internationaler Vereinigung geschaffen werde, die wirksam und besser organisiert sei als der Wilsonsche Völkerbund. Der Artikel 10 verpflichtet sämtliche Mitglieder des Bundes, allen übrigen „die territoriale Unversehrtheit und gegenwärtige politische Unabhängigkeit" zu garantieren, d. h. also, den Stand bei Begründung des Bundes ewig aufrechtzuerhalten. Wie Harding die Politik der Zukunft beeinflussen wird, wird man erfahren, wenn er tatsächlich ins Weiße Haus eingezogen ist. Die Übernahme der Präsidentschaft erfolgt im März des nächsten Jahres.

Die Wahl Hardings unterstreicht die Abkehr von Wilsons Grundsätzen und Richtlinien. Durch sie wird die Opposition der Amerikaner gegen den Versailler Frieden und die Gewaltpolitik, die auch nach der Beseitigung des

Kriegszustandes fortgesetzt wird, unterstützen, zwar nicht aus Liebe zu Deutschland, sondern in erster Linie, weil sie nicht verantwortlich sein wollen für die Zustände auf dem alten Kontinent. Harding will vom Völkerbund ebenso wenig wissen wie von der militärischen Besetzung des linken Rheinufers. Man nimmt an, daß er ohne weitere Förmlichkeiten den Krieg mit Deutschland für beendet erklären würde. Für den Wiederaufbau der gesamten Welt wäre es wesentlich, wenn sich Amerika nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch für die Versöhnung unter den Völkern erklären würde.

## Reichstagung der nationalen Gewerkschaften

Berlin, 2. November.

Hier fand zum ersten Male eine Tagung der nationalen Gewerkschaften statt. In der Eröffnungs- und Begrüßungssitzung, der verschiedene Minister beiwohnten, wurde in scharfer Form gegen den unmöglichen Friedensvertrag von Versailles Stellung genommen. Weiter sprach Gewerkschaftsvorsitzender Wischnöwski (Berlin) vom Bund der Bäcker- (Konditor-) Gesellen, über die Verhandlungen mit den Ministern der Revolutionsregierung über die Anerkennung seiner Organisation als Gewerkschaft. Sein Bund habe sich nicht wie die übrige Arbeiterschaft mit der Arbeitsgemeinschaftspeitsche durch die drei Türen, die rot, schwarz und rosa gestrichen waren, in die Gewerkschaftsbewegung treiben lassen. Er sei gesondert geblieben und habe sich seine eigene schwarz-weiß-rote Tür gebaut. (Lebhafter Beifall.) Zu Punkt 4 der Tagesordnung: Stellungnahme zum Plan der

Sozialisierung des Kohlenbergbaues

wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die Vorschläge der Sozialisierungskommission sind von parteipolitisch und wirtschaftspolitisch einseitig gerichteten Männern ohne Mitbestimmung der berufenen Fachleute aufgestellt worden und müssen schon aus diesem Grunde große Bedenken hervorrufen. Da auch nicht der geringste Beweis daraus zu erbringen ist, daß durch eine Sozialisierung des Kohlenbergbaues eine Steigerung der Produktion und eine Herabsetzung der Kohlenpreise erreicht werden kann, vielmehr das direkte Gegenteil zu befürchten ist, lehnen wir die Sozialisierung ab." Ferner sprach Bezirksleiter Schubert über: „Die Organisierung der Kapital- und Gewinnbeteiligung durch den Nationalverband deutscher Gewerkschaften". Heiligste Pflicht aller Volksgenossen sei es, so führte er aus, alle internationalen Bestrebungen abzulehnen und völkisch denken zu lernen. Die jetzige Kampfstellung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sei das Werk der Marxisten, die, wenn es ihnen gelänge, das Unternehmertum auszurotten, damit die Lebenskraft des deutschen Volkes vernichten würden.

Nach Annahme einer Entschließung des Deutschen Konditoren-Verbandes, die von der Regierung energische Maßnahmen zur Sicherstellung der Milchversorgung und ein radikales Verbot der Schlagsahneherstellung verlangt, erklärte der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Geisler, die erste Reichstagung des Nationalverbandes deutscher Gewerkschaften, daß sie im nächsten Jahre in einem besseren Deutschland ihre Wiederholung finden möge, für geschlossen.

# Ortsnachrichten.

Laurahütte-Siemianowitz

## Die evangelische Volksschule Laurahütte

veranstaltete aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens als öffentliche Volksschule gestern Abend im oberen Saale des Berg- und Hüttengasthauses einen Elternabend, der einen in allen Teilen wohlgelungenen Verlauf nahm und so zahlreich besucht war, daß der Saal sich für diese Feier fast als zu klein erwies. Mit einem mehrstimmigen, von Schülern und Schülerinnen vorzüglich vorgetragenem Liede wurde die Feier stimmungsvoll eingeleitet. Nachdem eine Schülerin einen Festvorspruch ausdrucksvoll vorgetragen hatte, begrüßte der Leiter der Schule, Rektor Hartnik, zunächst die Eltern und Erziehungspflichtigen der Kinder und dankte auch dem evangelischen Gesamtschulvorstand, der durch Bürgermeister Klopsteg, und der vorgesetzten Dienstbehörde, die durch den Kreisschulrat Hahnel aus Gleiwitz vertreten war, für ihr Erscheinen. Auch die ehemaligen Lehrer der Schule, Fräulein Wagner, das 22 Jahre an der Anstalt segensreich wirkte, und die Lehrer Schneider, Tietze, Kahl und Denkmann waren erschienen und wurden besonders herzlich begrüßt, ebenso die Familie des früheren geschätzten Mitarbeiters Geppert. Rektor Scholz, der im Ruhestande außerhalb lebt, konnte leider nicht erscheinen. Ebenso der 80jährige Rektor Nitschke aus Königshütte, der zur Zeit bei seinen Angehörigen in Thüringen weilt und der erste Lehrer der öffentlichen evangelischen Schule in Laurahütte war, war am Erscheinen verhindert.

Mit dem letzteren fängt die Geschichte der Schule eigentlich erst an: Im Jahre 1860 vereinigten sich die hiesigen evangelischen Bewohner zur Gründung einer evangelischen Familien-Vereinsschule. Es war eine einklassige Privatschule, die durch freiwillige Beiträge der Familienväter, der Gewerkschaft und des Gustav Adolf Vereins unterhalten wurde und unter staatlicher Aufsicht stand. Am 3. Januar 1861 eröffnete Pastor Pasch aus Beuthen die von etwa 70 Kindern, meist Knaben, besuchte Schule in dem Hause auf der Richterstraße, in dem sich heute das Tichauer'sche Geschäft befindet. Der erste Lehrer Gäbel aus Polnisch-Wartenberg verstand es, die Schule in gutem Ruf und stetem Wachstum zu erhalten. 1863 erhielt sie ein Zimmer in dem Schulgebäude der damaligen katholischen Werkschule, dem Hause, das jetzt vom Rektor Arndt bewohnt wird. Lehrer Gäbel war von 1865 bis 1867 hier tätig. Sein Nachfolger war Lehrer Sachwitz aus Gleiwitz, der aber auch nur ein Jahr hier blieb. Nach zweimonatiger Vakanz übernahm Lehrer Nitschke aus Jakobine, Kreis Ohlau, die Schule mit der kontraktlichen Zusicherung, daß er als erster vokationsmäßiger Lehrer angestellt wird, wenn die Vereinsschule von der Regierung zur öffentlichen Gemeindeschule erhoben würde. Das geschah Michaeli 1870. Das ist also der Geburtstag der Schule und Nitschke war ihr erster Lehrer. Im Jahre 1869 wurde das jetzige alte Schulhaus erbaut. Die Schule wurde 2klassig und erhielt als zweiten Lehrer Hermann Bandmann. 1873 wurde die dritte Klasse eingerichtet, weil die Schule bereits 200 Kinder zählte. Bis 1875 unterstand die Schule der Kreisschulinspektion Tarnowitz, dann Gleiwitz und seit 1876 gehört sie zu Kattowitz. Bei einer vom Verein zur Hebung deutscher Sprache und Bildung im Kreise Kattowitz im Jahre 1875 veranstalteten öffentlichen Prüfung der besten Kinder wurden von hier Ernestine Heidenreich und Anna Bussek prämiiert. Lehrer Bandmann folgte 1875 einem Rufe nach Breslau. Sein Nachfolger wurde Ostern 1876 Lehrer Rodewald, der seitdem ununterbrochen, auch heute noch an der Schule segensreich wirkt. Er hat also seine gesamte Lebensarbeit der evgl. Schule Laurahütte gewidmet.

1877 ging der erste Lehrer Nitschke als Rektor nach Rosdzin. An seine Stelle wurde Lehrer Scholz aus Borsigwerk berufen. Als dritter Lehrer wurde in demselben Jahre Lehrer Geppert angestellt. 1881 wurde Lehrer Scholz zum Hauptlehrer ernannt und als 4. Lehrkraft Fräulein Wagner angestellt. Nach Teilung der Kreisschulinspektion Kattowitz kam Laurahütte zum Bezirk 2, dem die Schule bis heute untersteht. Im Jahre 1899 wurde die 5. und 3 Jahre später die 6. Lehrerstelle eingerichtet. Für erstere wurde Fräulein Ballon, für letztere Lehrer Kirchner gewählt. Nun waren 6 Klassen, aber nur 4 Zimmer vorhanden. Daher entschloß man sich im Jahre 1905 das neue Schulhaus mit seinen 4 Klassen zu bauen. Im nächsten Jahre wurde die 7. Lehrerstelle nötig, für die seiner Zeit Lehrer Hartnik, der jetzige Rektor, gewählt wurde. Gleichzeitig mit ihm trat Lehrer Schneider als Nachfolger des Lehrers Kirchner an. Infolge des in Kraft tretenden Schulunterhaltungsgesetzes wurde 1908 die bisherige Schulsozietät aufgelöst und der jetzige evangelische Gesamtschulverband Laurahütte Siemianowitz gegründet.

Die 8. Lehrerstelle erhielt 1909 die Lehrerin Fräulein Maria Hahn, die leider infolge der erlittenen furchtbaren Mißhandlungen an der Feier nicht teilnehmen konnte. Im Namen des Kollegiums und der Festversammlung wurde ihr besonders ein Gruß ausgesprochen mit dem Wunsche auf baldige völlige Genesung und auf ein Wiedersehen in der Schule. Im Jahre 1909 trat Fräulein Wagner in den Ruhestand. Ihre Nachfolgerin wurde Fräulein Elfriede Hahn. Im Jahre 1911 erhielt der Hauptlehrer Scholz den Rektortitel. In diesem Jahre erreichte die Schülerzahl den höchsten Stand von 476. Den Heldentod fand im Weltkriege Lehrer Becker. Während des Krieges war der Wechsel im Lehrkörper ein größerer. Die Vertretung erfolgte ausschließlich durch Damen. Am 1. Januar 1915 zwang Krankheit Lehrer Geppert seine Pensionierung zu erbitten. Leider erfreute er sich nicht lange der Tage der Ruhe, denn schon am 18. Februar starb er. Am 1. Juli 1919 trat auch Rektor Scholz in den wohlverdienten Ruhestand. Schweren Herzens schied er von seiner 42jährigen Amtsstätte, unvergessen im Herzen seiner Schüler, in der Geschichte unserer politischen Gemeinde. — Mit dem Wunsche, daß Schule und Haus gemeinsam an dem Aufstieg unseres Volkes, an der inneren sittlichen Gesundung und an der Rückkehr zur strengen Zucht und Ordnung, zur angespannten Arbeit, schlichter Einfachheit, Ehrenhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit Hand in Hand arbeiten, schloß der Vortragende mit einem „Glück auf". Kreisschulrat Hahnel übermittelte sodann die Glückwünsche der Schulaufsichtsbehörde. Rektor Arndt wies in warmen Worten auf das gute nachbarliche und freundschaftliche Verhältnis hin, das zwischen den einzelnen Schulen stets bestanden habe und wünschte auch weiterhin eine gedeihliche Entwicklung. Dann gelangten aus dem reichen deutschen Liederschatz mehrere Volkslieder zum Vortrag. Was geboten wurde, war so vorzüglich, so glücklich gewählt und wurde mit so viel Liebe und Begeisterung ausgeführt, daß die Festversammlung allen Darbietungen bis zum Schluß gespannt lauschte. Stimmungsvolle Gedichtsvorträge der Kinder, die Vortragsdichtung „Schmerz, Glaube, Liebe, Hoffnung", ein kleines Singspiel, das Märchenspiel „Frau Holle" und einige musikalische Vorträge (Klavier und Geige) vervollständigten die auserlesene reichhaltige Vortragsfolge. Schwierige Stab- und Gewandheitsübungen mit Musikbegleitung gaben Zeugnis, daß auch „in der Uebung Spiel, des Lebens ernstes Ziel" erblickt und gepflegt wird. Der schöne Verlauf der Feier und der ungeteilte laute Beifall, der besonders den Leistungen der Kinder gezollt wurde, mögen der Schulleitung und sämtlichen Personen, die sich um das Fest besonders verdientgemacht haben, als wohlverdienter Dank gelten.

---

Eine Gedächtnisfeier für alle gefallenen Oberschlesier veranstaltet die Ortsgruppe Laurahütte Siemianowitz des Verbandes „heimattreuer Oberschlesier" morgen, Freitag, abends 8 Uhr im oberen Saale des Berg- und Hüttengasthauses. Zur Aufführung gelangen gemischte Chöre, Streichquintetts, Klaviervorträge, lebende Bilder und das Singspiel: „Stolzenfels am Rhein". Näheres siehe Anzeige.

Ueberfall. In Domb wurde vorgestern Vormittag gegen 9 Uhr die Frau eines Ortseingesessenen von einem maskierten, polnisch sprechenden, mit einer Pistole bewaffneten Mann überfallen. Der maskierte Bandit schlug der Frau ins Gesicht, riß ihr die Bluse auf und stahl ihr das bare Geld von 76 Mark. Aus dem Umstande, daß der Bandit die Frau kannte, darf angenommen werden, daß der Maskierte aus der Gegend Domb oder Josefsdorf stammt.

Ein Einbruch wurde in vergangener Nacht gegen 2¼ Uhr in das Zigarrengeschäft Orliczek, Hugostraße von

---

# Die graue Frau

Roman von A. Hottner-Grefe.

8] (Nachdruck verboten.)

Kurt öffnete rasch die Tür und trat in das Vorzimmer; knapp hinter ihm die Mutter. Eben schritt Dagobert Gerhard quer durch den weiten Raum. Der ältere Bruder vertrat dem jüngeren den Weg.

„Du gehst noch einmal weg, Dagobert?" fragte er erstaunt. „In einer halben Stunde sollen schon die Gäste kommen. Und losschrauben kannst du dich diesmal unter keinen Umständen. Es wird doch Papas Geburtstag feierlich begangen. Du weißt ja."

„Gäste? Ein Fest?"

Dagobert Gerhard sprach in einem so eigentümlichen Ton, daß man fast hätte glauben können, er habe die Worte des anderen nur halb verstanden. Sein bräunliches Gesicht war ganz fahl, die Hände zitterten wie in verhaltener Aufregung. Aber über die Schulter des älteren Bruders traf ihn ein Blick aus den großen dunklen Augen der Mutter, ein warnender, ernstmahnender Blick. Und mit einer plötzlichen Gebärde der Entschlossenheit richtete er sich straff empor.

„Ich bin bestimmt zur rechten Zeit da", sagte er mit einer Hand lässig an die Mütze greifend, wie zur Verabschiedung. „Habe nur noch früher eine kleine Angelegenheit zu ordnen mit Papa. Er bestellte mich für sieben Uhr. Verzeih', aber es schlägt soeben, und du weißt es ja: Papa wartet nicht gern. Auf Wiedersehen! Adieu, Mama!" Leicht grüßend schritt er an ihnen vorüber.

Kurt stand noch eine Weile und horchte auf die allmählich verhallenden Schritte des Bruders, die ihm heute schwerer als sonst erschienen. Dann wandte er sich rasch um, wieder seiner Mutter zu. Aber er prallte fast zurück, als sein Blick nun über ihr Antlitz hinstreifte. In diesem Moment sah sie um viele Jahre gealtert aus, das edle feine Gesicht war völlig blutlos, die Augen sahen starr ins Leere. Müde, wie gebrochen lehnte die stolze Gestalt im Rahmen der Tür.

„Mama!" rief Kurt Gerhard entsetzt, „Mama! Was ist dir? Bist du krank?"

Sie rang nach Atem.

„Nichts Besonderes", sprach sie mühsam. „Ich bin erregt durch Dittrichs Gewäsch; meine Nerven sind in letzter Zeit überhaupt nicht in Ordnung."

Sie suchte sich aufzurichten, aber das schwere Gesellschaftskleid schien ihr eine Last. Sie ging sehr langsam in das Zimmer zurück, den Blick immer auf den gleichen Gegenstand gerichtet.

„Kurt — bitte, ein Glas Wasser — ein Schwindelanfall", sie vermochte kaum zu sprechen. Ihre Stimme klang heiser und rauh.

Er stürzte erschreckt hinaus, durch den Vorsaal auf den Gang. Sie hörte, wie die schwere Tür dröhnend hinter ihm ins Schloß fiel.

Mit einem Satze sprang sie aus ihrer kauernden Stellung empor. Eine Sekunde später tastete ihre schlanke Hand hin über den breiten massiven Spiegelrahmen. Ein seltsam scharf klappender Laut schwirrte durch den Raum, ihre Hand fuhr in die Tasche ihres Kleides. Dann ein tiefes Aufatmen, fast wie ein halbunterdrückter Schrei.

Als Kurt Gerhard eine Minute später mit einem Glase voll frischen Wassers herbeistürzte, saß die Mutter wieder, wie aufs äußerste erschöpft, in dem Fauteuil, das Gesicht von ihm abgewendet, nach Luft ringend. In durstigen Zügen trank sie das kalte Naß.

„So", sagte sie dann, das Glas zurückgebend, „nun ist der Anfall vorüber. Sage nur ja dem Papa nichts davon, Kurt, und lasse Dir auch vor den Gästen nichts merken. Du weißt, er liebt derlei nicht. Übrigens ist die kleine Schwäche auch schon überwunden. Geh' jetzt nur, mein Großer, geh'!"

Nur ungern folgte er ihrem Wunsche. Als sein Schritt draußen verklang und die Tür seines Zimmers drüben ins Schloß fiel, atmete Frau Angela tief auf. Mit unruhigen Schritten ging sie in dem weiten Gemache auf und ab, den Boden genau betrachtend. Dann trat sie vor den Spiegel und musterte scharf ihr eigenes Bild. Unzufrieden schüttelte sie den feinen Kopf und begann geschickt durch leichtes Pudern die Spuren der früheren Aufregung zu verwischen. Ein Schütteln ging manchesmal durch ihre schlanke Gestalt. Aber mit eiserner Willenskraft unterdrückte sie auch dies. Und als sie, eine halbe Stunde später, auf den Gang hinaustrat, war sie wieder völlig die stets beherrschte, ruhige, liebenswürdige Hausfrau, als welche ihre Gäste sie stets kannten.

### 2. Kapitel. Der verlorene Sohn.

Dagobert Gerhard war nach dem Zusammentreffen mit seiner Mutter und seinem älteren Bruder langsam die schmale, steinerne Stiege hinabgeschritten, welche unten auf den weiten Hausflur mündete. Die eigentümlich feuchte, beklemmende Luft, die in alten Häusern fast immer vorherrscht, raubte dem jungen Offizier in der glänzenden Uniform heute fast den Atem. Immer wieder fuhr die schlanke, kräftige Hand mit den wohlgepflegten Nägeln nach dem hohen Kragen, um ihn ein wenig zu lockern, immer wieder wischte er sich mit dem feinen Taschentuch die Schweißperlen von der Stirn. Das Herz schlug ihm fast schmerzhaft stark. Unwillig blieb er eine Minute lang stehen. Er wußte es ja, wie Papa alles Aufgeregte, Fassungslose haßte! Er kannte doch die Selbstbeherrschung des Familienoberhauptes zur Genüge! Also: Es hieß sich zusammennehmen, sich als Mann zeigen. Als Mann? Dagobert Gerhard zuckte nervös zusammen. Ein Mann durfte auch nicht sein Ehrenwort verpfänden für eine leichtsinnige Spielschuld! Pfui! Das Leben war häßlich und abgeschmackt. Und diese Stunde, der er nun entgegenging, das war eine von den bittersten, inhaltsschwersten seines ganzen jungen Daseins. — Mit einem jähen Ruck ließ er das Stiegengeländer fahren, an das er sich, fast ohne es zu wissen, geklammert hatte; dann zog er, wieder beinahe gedankenlos, Kamm und Bürste aus dem feinen Taschen-Necessaire und bearbeitete das volle Haupthaar und das dunkle Bärtchen damit. Papa war ja in allen Dingen so peinlich pedantisch; ein schiefer Scheitel konnte ihn beinahe verstimmen. Und heute mußte Dagobert trachten, ihn bei guter Laune zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

2 Personen verübt. Nachdem die Diebe das eiserne Gitter von der Ladentür entfernt und die große Türscheibe eingedrückt hatten, drang der eine in den Laden, während der andere draußen Schmiere stand. Von Hausbewohnern wurden sie gestört und verscheucht, so daß ihnen nur geringe Mengen von Rauchwaren in die Hände gefallen sind. Im Jahre 1913 wurde das Geschäft schon einmal vollständig ausgeraubt.

**Handwerk und Politik.** Der Oberschlesische Handwerkerbund, Sitz Beuthen, hatte zu Dienstag abend seine Mitglieder zu einer allgemeinen Bezirksversammlung nach Beuthen eingeladen. Zahlreich waren die oberschlesischen Handwerksmeister herbeigeeilt, um über die den Handwerkerstand betreffenden Fragen zu beraten und an dem Ausbau des Handwerks insbesondere des oberschlesischen mitzuarbeiten. Der Bundesvorsitzende, Damenschneider Gonsior, sprach die Begrüßungsworte und überreichte dem langjährigen Kämpfer für Handwerkerinteressen, dem 2 Bundesvorsitzenden Schlossermeister Benke Tarnowitz in Anerkennung seiner Verdienste eine Ehrenplakette. Darauf sprach Rechtsanwalt Dr. Slowonnek Beuthen über „Handwerk und Politik". Der Bundesvorsitzende sprach dann über die Gewerbesteuer. Er glaubte, diese Steuer als ein Ausnahmegesetz gegen die Handwerker bezeichnen zu müssen und trat ganz entschieden für den Abbau derselben ein. Er gab der Versammlung als Bundesvorsitzender das Versprechen, bei den zuständigen Stellen in diesem Sinne wirken zu wollen.

**Rücklieferung oberschlesischer Güterwagen verlangt.** Seitens der Interalliierten Kommission sind bei der Regierung in Warschau dringliche Vorstellungen auf sofortige Rücklieferung deutscher Güterwagen aus Oberschlesien erhoben worden, die Polen in Verbindung mit Kohlen und anderen Transporten erhalten, aber bis jetzt für eigene, sogar militärische Zwecke benutzt hat. Die interalliierte Kommission hat diesen Vorstellungen dadurch Nachdruck verliehen, daß im Weigerungsfalle die Einstellung der Kohlenlieferung in Aussicht gestellt wurde. Man bringt die jetzige zeitweilige Einstellung des Personenverkehrs mit dem Rücktransport der deutschen Güterwagen in Zusammenhang, da hierfür viel Lokomotiven freigemacht werden müssen.


**Palast-Theater**

Erstes Theater am Platze,
Siemianowitz-Laurahütte.
Beuthenerstraße 13.

Wegen Renovierung war das Theater geschlossen und wird morgen,

**Freitag, den 5. Novbr. wieder eröffnet.**

Zur Vorführung gelangt:
Im 1. Teil:

**Das treibende Floß.**

Detektiv-Drama in 4 Riesen-Akten.
Hauptrolle:
**Stuart Webbs.**

Im 2. Teil:

**Auf Probe gestellt.**

Entzückendes Lustspiel in 4 Riesen-Akten.
Hauptrolle:
**Henny Porten.**


## Kirchliche Nachrichten.

**Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.**

Freitag, den 5. November. 6 Uhr Requ. mit Cond. für August Lipok, Alexander und Lorenz Czech. 2. Hochamt zum Apostolat. 3. hl. Messe für die Ehrenwache. 4. hl. Messe für Karl Bregulla, Paul und Josefine Lubetzki.

**Katholische Pfarrkirche Laurahütte.**

Freitag, den 5. November. 6 Uhr hl. Messe auf die Int. aller Herz-Jesu-Verehrer (Aussetzung und Segen), 3/4 7 Uhr Requ. für †† Franz und Susanne Machura, Johann und Marie Hampf. 1/2 8 Uhr Requ. für gefall. Josef Sollik und Eltern beiderseits. Abends 8 Uhr Sitzung beider Abteilungen des katholischen Jungmänner- und Jugendvereins St. Aloisius.


**Drucksachen aller Art** liefert Laurahütter Zeitung

Druck, Verlag und verantwortliche Schriftleitung, Adolf Schneemann, Laurahütte-Siemianowitz.



**Unwiderruflich Sonnabend Abend**

schließt die

**Stoff-Ausstellung**

**im Gasthaus „Zwei Linden".**

Wer noch nicht gekauft hat möge sich beeilen, denn

**Stoffe**

**werden bedeutend teurer.**

**Oberschlesisches Wander-Theater.**

Leitung: **Franz Gottscheid.**

Dienstag, den 9. November 1920, abends 7 1/2 Uhr

**Einmaliges Gastspiel**

in Laurahütte, „Zwei Linden"

**Die zärtlichen Verwandten**

Lustspiel in 3 Aufzügen von Roderich Benedix.

**Preise der Plätze:** Sperrsitz 5 M., 1. Platz 4 M., 2. Platz 3 M., Stehplatz 2 M.

Vorverkauf: Zigarrengeschäft Mücke, Inh. Jaron, Beuthenerstraße

**Stoffeinkauf ist Vertrauenssache.**

Deshalb bitten wir das Publikum Stoffeinkäufe nur bei Fachleuten zu tätigen.

Ihr Schneidermeister als Fachmann gibt Ihnen die beste Garantie für vorteilhaften Stoffeinkauf.

**Kaufet deshalb nicht bei Tuchreisenden oder in sog. Tuchausstellungen minderwertige Ware für teures Geld.**

Nur das einheimische Handwerk hat ein Interesse, seine Kundschaft gut zu bedienen.

Siemianowitz, den 3. November 1920.

**Schneider-Innung Laurahütte-Siemianowitz.**

Ehrliche saubere **Bedienung** für einige Stunden des Vormittags sofort gesucht. **Janschek,** Beuthenerstr. 14.

**Vorführerlehrling** kann sich melden **Palasttheater,** Beuthenerstraße.

Wer tauscht **Wohnung** von Stube und Küche gegen ebensolche in der 2. oder 3. Etg. **Wilhelm Franke,** Knappilstr. 12, p. r.

Zum sofortigen Antritt jüngere **Kontoristin** (Anfängerin) für Eisenhandlung gesucht. Angebote unter **L. 800** an die Geschft. d. Ztg.

**Alter Turnverein**

Laurahütte-Siemianowitz.

Die Ortsgruppe des Verbandes heimattreuer Oberschlesier veranstaltet am **5. November,** abends 8 Uhr im oberen Saale des Berg- und Hüttengasthauses eine

**Gedächtnisfeier**

für alle gefallenen Oberschlesier, zu welcher unser Verein eingeladen ist

Die Dankesschuld an unsere auf dem Felde der Ehre gebliebenen Turngenossen verpflichtet zum Erscheinen.

Mit Turnergruß!
**Der Vorstand.**

**Bratheringe** für Wiederverkäufer empfiehlt **Hermann Reichmann,** Teichstraße 10.

Prima **Wiesenheu** liefert jeden Posten frei Haus. **Rogotz, Lützowstr. 1.**

Wer würde **Winterhandschuhe stricken?** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Jüngeres **Bedienungsmädchen** nur für Vormittag sofort gesucht. Frau **Gruschka,** Schloßstraße 8, 2 l.

**KAMMER-LICHTSPIELE**
Siemianowitz-Laurahütte
KL

Ab heute bis Donnerstag.

**Nur 3 Tage!**

**Das große Varietee- u. Filmprogramm 1. Ranges.**

**Harry Piel**

der tollkühnste
der meist Beliebte und Gehaßte
der vornehmste Abenteurer
der verwegenste Schauspieler
in der Abenteuer-Sensation

**Der grosse Unbekannte**

in 5 Akten.

**Harry Piel**

ist unverwüstlich in seinen tollkühnen Unternehmungen und wird auch diesmal wieder, so wie wir es von ihm gewöhnt sind, uns in Spannung und Staunen versetzen.

**Neu! Neu! Neu!**

**Romani-Trio**

Musikalischer Akt von Fanfaren-Piston- und Waldhorn-Virtuosen.
2 Damen, 1 Herr.

Im 3 Teil

**Um nicht zu sterben.**

Ein herrliches Liebesdrama mit wunderbarer Handlung in 4 sehr spannenden Akten.

**Nur 3 Tage!**

# Ortsgruppe Laurahütte-Siemianowitz des Verbandes „heimattreuer Oberschlesier“.

Am Freitag, den 5. November 1920, abends 8 Uhr
findet im oberen Saale des Berg- und Hüttengasthauses eine

## Gedächtnisfeier

**für alle gefallenen Oberschlesier**

statt.

Zur Aufführung gelangen gemischte Chöre, Streichquintetts, Klaviervorträge, lebende Bilder und das Singspiel

**„Stolzenfels am Rhein.“**

Unsere Mitglieder, besonders die Kriegerwitwen und Kriegseltern, sind herzlichst willkommen.
Der Eintritt ist frei.
Die Gedenkschrift mit einem Verzeichnis der Gefallenen unseres Doppelortes ist gegen 1 Mark an der Kasse zu haben.
Die Kriegerwitwen und Bezieher von Kriegselterngeld werden gebeten, ihre Ausweise vom Versorgungsamt für einen bestimmten Zweck mitzubringen.

Die Ortsgruppenleitung.

---

Auf wiederholt geäußerten Wunsch sollen die von seiten des

**Lyzeums und der höheren Knabenschule**

ausgegebenen

## Anteilscheine unter 100 Mk.

für die Kriegsanleihen 3—9 zu dem jetzigen Kurse verkauft und die Anteile den Zeichnern zurückgezahlt werden.
Einwendungen hiergegen werden bis zum 1. Dezember d. Js. durch den Unterzeichneten entgegengenommen.

**Roloff, Studiendirektor.**

---

**Restaurant „Zur Glocke“**
Hugostraße. Inh. **Wiedera.**

**Morgen großes**

## Schweinschlachten.

Vormittag 11 Uhr Wellfleisch.
Abends Bratwürste.

---

## Deutsche Volksbank
Siemianowitz-Laurahütte
eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht.

**Bankgeschäft — Sparkasse**

Betriebskapital M. 2 200 000 ,—,
Umsatz in 1919 74 Millionen Mark.

**Spareinlagen**

**von Mitgliedern und Nichtmitgliedern** werden von dem auf die Einzahlung folgenden Tage ab verzinst mit 3½% und mehr, bei jährlicher Kündigung mit 4½%.

**Kreditgewährung** jeder Art nur an **Mitglieder.**
Gehalts- und Steuer-Ueberweisungen, Scheckverkehr, sowie Erledigung aller bankgeschäftlichen Arbeiten.
**Bargeldlose Verrechnung bei der Post.**
Strengste Verschwiegenheit.

Geschäftslokal: Schloßstraße 2.
Kassestunden werktäglich von **9 bis 1 Uhr vormittags.**

---

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der

**Lebensmittelkarten**

findet am

**Sonnabend, den 6. November 1920, nachmittags von 12—3 Uhr**

in den bisherigen Ausgabestellen — Schulen — wie üblich an die Hausbesitzer — statt.

Hausbesitzer, Hausverwalter oder deren erwachsene Bevollmächtigte wollen pünktlich zur Abholung erscheinen, weil die Ausgabe nur an diesem Tage stattfindet.

An Kinder unter 14 Jahren werden die Karten nicht verabfolgt.

Nachzügler können erst in späterer Zeit abgefertigt werden und haben auf Entgegenkommen nicht zu rechnen.

Empfangene Karten sind gleich nach dem Empfange in den Ausgabestellen nachzuzählen. Spätere Reklamationen werden nicht anerkannt.

Die nicht rechtzeitig abgeholten Karten werden an anderen Tagen nur gegen Entrichtung von 50 Pfg je Grundstück verabfolgt.

Wir raten also rechtzeitig zur Abholung am Sonnabend zu erscheinen, damit die für eine besondere Ausgabe zu erwartenden Kosten gespart werden, anderenfalls müssen solche die Säumigen tragen.

Siemianowitz, den 28. Oktober 1920.

Der Gemeindevorstand
Klopsteg, Bürgermeister.

---

**Entlaufen** gestern Vormittag

## 3 Gänse

Wiederbringer erhält Belohnung.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Ein

## Hund

(Foxterrier) gelb-weiß zugelaufen. Abzuholen bei **Janusohowski,** Jüttnerstr. 10.

---

Der Betreffende, der die

**Stiefel**

genommen hat ist erkannt. Wir fordern ihn auf, uns dieselben binnen 24 Stunden zurückzubringen, falls nicht, da gehen wir gerichtlich vor.

**A. W.**

---

**Bedienungsmädchen**

für sofort gesucht
Hohenzollernstr. 3, 1. Etg. r.

---

# Ab Freitag und folgende Tage

die größte Sensation für Laurahütte-Siemianowitz!

# Ab Freitag und folgende Tage

Uraufführung für Oberschlesien:

des größten und einzig dastehenden Wildwestfilms

# Lederstrumpf (1. Teil.) Wildtöter und Chingachgook.

6 Akte nach J. F. Cooper, 2600 Meter Filmlänge, von Robert Heymann, Regie: Artur Wellin.
Bauten: Erhard Brauchbar. Photographie: Ernst Plhack. Ethnograph. Beirat: Prof. Carl Henkel.

In den führenden Hauptrollen:

Wildtöter Emil Mamelock — Chingachgook Béla Lugosi — Tom Hutter Gottfried Krauße — Wa—ta—wah Margot Sokolowska — Magua (Huronen-Häuptling) Curt Rottenburg

**Millionen von Menschen** haben den berühmten Roman „Lederstrumpf“ von J. F. Cooper gelesen!

**Millionen von Menschen** sehen im Film die wahrheitsgetreue Schilderung des Romans wieder.

„Lederstrumpf“ (1. Teil) Wildtöter, dessen Pressevorführung am 27. Oktober 1920 im Lessing-Theater Hamburg stattfand, wurde mit dem größten Beifall aufgenommen.

Als Beiprogramm:

**Karl Viktor Plagge** genannt **„Karlchen“** in dem entzückenden Lustspiel

# Karlchen auf der Brautschau.

2 lustige Akte.

**Bitte beachten Sie unsere Theater-Reklame.**

Da der Andrang zu den Abend-Vorstellungen unvermeidlich ist, bitten wir das werte Publikum nach Möglichkeit, die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.